

Nächste Beschwerde wegen Standplatz

Gegen den geplanten Standplatz für Schweizer Fahrende wehrt sich die Gemeinde Härkingen weiterhin mit allen Mitteln.

Béatrice Scheurer

An seiner ersten Sitzung im neuen Jahr hat Härkingens Gemeinderat über den Regierungsratsbeschluss vom 23. Dezember diskutiert. Dieser widmet sich der Gesamtrevision der Ortsplanung. Der springende Punkt: Das Areal des ehemaligen kantonalen Werkhofs am Chesslerweg, das die Gemeinde gerne von der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen in die Gewerbezone umzonen möchte.

Der Kanton plant jedoch, auf diesem Gebiet einen Standplatz für Schweizer Fahrende einzurichten. In seinem Beschluss hält denn der Kanton auch fest, dass vorläufig die heutigen Zonenbestimmungen gelten sollen und die Umzonung in eine Gewerbezone nicht genehmigt wird.

«Einerseits sind wir glücklich, dass kurz vor den Festtagen nach vielen Monaten endlich der Entscheid des Regierungsrats gekommen ist», sagt Härkingens Gemeindepräsident André Grolimund (Freie Liste). «Wir waren von Regierungsrätin Sandra Kolly persönlich informiert worden, dass da vor Weihnachten noch etwas kommt. Diese Vorinformation haben wir sehr geschätzt.»

Doch andererseits sei man – wie erwartet – mit dem Entscheid bezüglich des Werkhofs nicht zufrieden. Dagegen werde man Beschwerde einreichen. Die Gemeinde will sich mit allen Mitteln gegen den geplanten Standplatz wehren, das macht sie seit der Informationsveranstaltung im November 2024 immer wieder deutlich. Nebst der Umzonung des ehemaligen



Beim ehemaligen Werkhof plant der Kanton einen Standplatz für Schweizer Fahrende – die Gemeinde (links Gemeindepräsident André Grolimund) möchte hingegen lokales Gewerbe ansiedeln. Archivbild: Bruno Kissling

Werkhofs seien auch weitere einzelne Themen nicht so genehmigt worden, wie es sich der Gemeinderat gewünscht habe. «Das lassen wir aber so laufen, da es sich nicht um die wirklich wichtigen Themen handelt», sagt Grolimund.

Die vom Gemeinderat beantragte Fristverlängerung wurde bereits genehmigt. Bis am 20. Februar hat die Gemeinde Härkingen Zeit, ihre Beschwerdebeurteilung einzureichen. Diese werde man auch auf der Gemeindeforum aufschalten.

Kinderlabel, Turnhalle, Schulhaus, Finanzen

Härkingen strebt das Unicef-Label Kinderfreundliche Gemeinde an. Dabei handelt es sich laut Gemeindepräsident André Grolimund um ein Legislaturziel. «Wir wollen mehr für unsere Kinder und Jugendlichen machen.» Die Vereine seien schon sehr aktiv, von Seiten Gemeinde könne da noch mehr kommen. Den Lead hat Gemeinderätin Yvette Portmann mit der Gesellschaftskom-

mission. Das Ganze werde nun ausgearbeitet und dann dem Gemeinderat vorgelegt. Am 25. März findet in Härkingen eine ausserordentliche Gemeindeversammlung statt. Diese wird sich mit der neuen Turnhalle, dem Anbau und der Umgestaltung des Schulhauses sowie den maroden Finanzen gleich drei grossen Themen widmen. Für die Turnhalle ist laut Grolimund ein Nachtragskredit nötig,

zum Schulhaus gebe es neue Erkenntnisse, die der Versammlung vorgestellt werden und über die finanzielle Situation soll informiert werden. «Wir haben der Bevölkerung versprochen, dass wir frühzeitig informieren.» Die Gemeindefinanzen hätten sich innerhalb kurzer Zeit aufgrund der eingebrochenen Steuereinnahmen drastisch verschlechtert. Für das laufende Jahr ist ein Defi-

zit von rund 1,3 Millionen Franken budgetiert, die Rechnung 2025 werde ebenfalls «miserabel» ausfallen. «Wir haben seit 15 Jahren einen supertiefen Steuerfuss, doch die Milch- und Honigzeiten bezüglich Steuereinnahmen sind nun auch in Härkingen vorbei.» Ob es sich hierbei nur um eine kurzzeitige Entwicklung handle oder um die neue Realität, werde sich weisen. (bey)

So soll die Felswand Rüteli gesichert werden

Nach dem Steinschlag vor einem Jahr sind nun diverse Massnahmen in Oberbuchsiten geplant. Das Baugesuch liegt derzeit auf.

Lavinia Scioli

Im Januar vergangenen Jahres lösten sich bei der Felswand Rüteli in Oberbuchsiten Brocken. Anders als zuvor kamen die Steine jedoch nicht beim Bachlauf des Mülibachs zu liegen, sondern rollten bis auf die gegenüberliegende Parzelle.

Daraufhin veranlasste die Einwohnergemeinde eine leichte Felsräumung im Gebiet Rüteli. Zudem wurde das Büro PNP Geologie und Geotechnik AG mit der Beurteilung der Situation beauftragt. Im Juli 2025 wurde beschlossen, dass bauliche Massnahmen zum Schutz des Siedlungsraumes umzusetzen sind.

An der Gemeindeversammlung im vergangenen Dezember wurde dafür ein Bruttokredit von 425'000 Franken bewilligt. Die Gemeinde tritt als Bauherrin auf, Bund und Kanton über-

nehmen 80 Prozent der Kosten. Nun liegt das Baugesuch für die Massnahmen an der Felswand Rüteli bis zum 4. Februar auf der Gemeindeverwaltung in Oberbuchsiten auf.

Die ersten Arbeiten sollen bald ausgeführt werden

Wie dem Gesuch zu entnehmen ist, sollen forstliche wie auch felsentechnische Massnahmen für 350'000 Franken umgesetzt werden. In einem ersten Schritt ist vorgesehen, «die Felsköpfe auszuholzen und kritische Bäume in der Felswand zu entfernen». Auch die Bäume im Böschungsbereich unterhalb der Felswand müssen grösstenteils gefällt werden, ist den Unterlagen weiter zu entnehmen. Die Arbeiten sollen im ersten Quartal dieses Jahres vom Forstrevier Roggen umgesetzt werden.

Bevor mit den felsentechnischen Arbeiten im Winter 2026

und 2027 begonnen wird, soll eine leichte Felsräumung durchgeführt werden. Zudem soll etwa ein «temporäres Drahtseilnetz oberhalb der vorgesehenen Werklinie als Arbeitsschutz montiert werden», heisst es weiter. Anschliessend folgen die Hauptarbeiten: Konkret sollen unterhalb der Felswand ein stehendes Steinschlagschutznetz sowie eine «aktive Sicherung einer Felsstufe im östlichen Teil der Felswand mittels liegender Netzabdeckung» erstellt werden.

Verschiedene Schutznetze gegen Steinschlag

Das stehende Schutznetz soll sowohl abrollendes Gesteinsmaterial als auch Felswandblöcke aufhalten. Das dynamische Netz ist fünf Meter hoch und 50 bis 60 Meter lang. Weil es gemäss den Unterlagen bei einem Sturzprozess bis zu sieben Meter



Der Wanderweg war im Frühling 2025 gesperrt. Archivbild: Bruno Kissling

auslenkt, «muss es so am Böschungsfuss montiert werden, dass der Bachlauf des Mülibachs nicht beeinträchtigt werden kann».

Im östlichen Teil tritt die Felswand in geringerer Höhe

hervor. Aufgrund der Platzverhältnisse, der Beschaffenheit der Wand sowie des Sturzpotenzials soll dieser Abschnitt mit einer sogenannten liegenden Netzabdeckung gesichert werden. Oberhalb des Netzes kann

diese zudem als Abrollschutz ausgebildet werden. Diese Art des Schutznetzes soll das «Gesteinsmaterial direkt am Felsen zurückhalten, sodass die Sturzkörper keine Energie aufnehmen können».